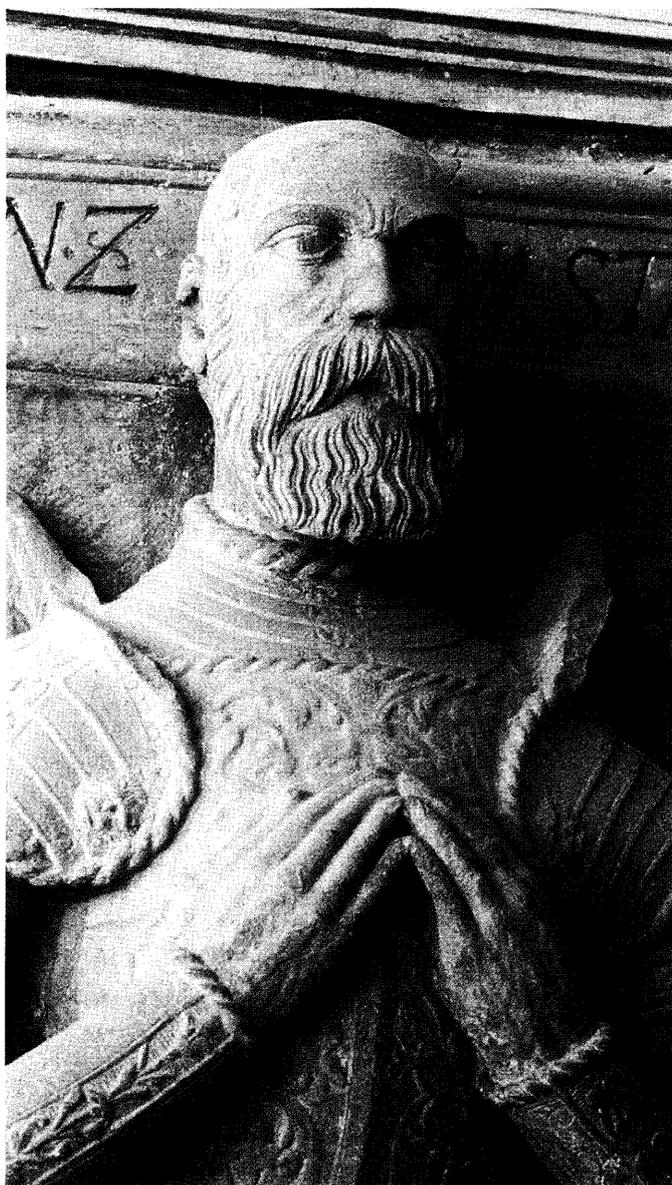


Dr. Erich Schuler

## Herkunft des Ludwig von Freyberg, Freibergs Namenspatron



*Grabmahl des Ludwig v. Freyberg in der Amanduskirche  
(Freiberg-Beihingen)*

Vor nunmehr 37 Jahren hatten die Gemeinderäte der damals noch selbstständigen Orte Beihingen, Geisingen und Heutingsheim über den Zusammenschluss ihrer drei Gemeinden abzustimmen. In der entscheidenden Sitzung am 9. Dezember 1971 ging es weniger um das Ob einer Vereinigung – dies hatte man im Vorfeld geklärt – als vielmehr darum, welchen Namen das neue Gemeinwesen erhalten soll. Nach heftiger Diskussion entschied sich das Gremium in Erinnerung an Ludwig von Freyberg für Freiberg. Jener Ludwig hat im 16. Jahrhundert einige Jahrzehnte im Beihinger Alten Schloss residiert und dort sein Wappen mit den drei Kugeln anbringen lassen. Sein beeindruckendes Grabmal schmückt den Chor der Freiburger Amanduskirche.

Im Beihinger Heimatbuch von Albrecht Ritz ist zu lesen, dass der im württembergischen Oberland beheimatete Ludwig von Freyberg die zwei Drittel des Ortes umfassende Herrschaft Beihingen im Januar 1534 von dem verarmten Heimeran von Nothhaft gekauft hat. Außerdem wird berichtet, dass mit seiner Herrschaft der Nothäftsche Schlendrian ein Ende gefunden hat, er sich mit Jakobe von Sachsenheim verheiratete, aus der Ehe drei Töchter hervorgingen und er hochbetagt mit 78 Jahren starb. Die Herrschaft ging danach an die mit Sprösslingen der Adelfamilien Hallweil, Breitenbach und Stammheim verheirateten Töchter über. Die Stadt Freiberg übernahm also den Namen und auch das Wappen von einer außerhalb der Region beheimateten Adelfamilie, die nur eine Generation lang in einem Teil Beihingens das Sagen hatte. Woher kommen jedoch die Freyberger und wer sind die Ahnen des Ludwig von Freyberg? Das Heimatbuch berichtet nur von einigen Freybergern des ausgehenden 16. Jahrhunderts.

Über ihre und damit Ludwigs Herkunft findet sich lediglich der Hinweis, „dass sie droben im Oberland bei Biberach zu Haus“ sind.

In der Tat begegnet man im württembergischen Oberland, im bayrischen Schwaben und im benachbarten Österreich und der Schweiz in vielen Kirchen, Klöstern, Burgen und alten Amtshäusern dem Namen Freyberg und dem Wappen mit den drei Kugeln. Unweit von Gutenzell-Hürbel im Kreis Biberach gibt es einen Weiler Freyberg mit Resten einer Burg.



*Der zu Gutenzell-Hürbel gehörende Weiler Freyberg mit Burgresten im Wald rechts des Weilers*

Nördlich von Pfronten grüßt von einem Berggipfel Hohenfreyberg, eine der größten und vielbesuchtesten Burgruinen Bayerns. Zusammen mit der benachbarten Ruine Eisenberg erhielt sie offiziell das Prädikat „Burgenensemble europäischen Ranges“.



*Burg Hohenfreyberg*

In Allmendingen zwischen Ehingen und Blaubeuren stößt man an einem markanten Gebäude in der Ortsmitte auf den Hinweis „Freih.v.Freybergsche Forstverwaltung“ und am Schlosseingang auf das Namensschild Dr.Ulrich Freih.v.Freyberg. Dieser Ulrich von Freyberg ist der derzeitige Senior des



*Burg Eisenberg*

Familienzweiges Freyberg-Eisenberg, aus dem einst der Familienzweig Freyberg-Neuensteußlingen hervorgegangen ist, dem unser Ludwig angehörte. Ein Max v.Freyberg-Eisenberg hat die Geschichte der Gesamtfamilie Freyberg eingehend erforscht und das Ergebnis seiner Studien 1884 in exakter Sütterlinschrift als „Genealogische Geschichte des Geschlechts der Freiherren von Freyberg“ dargestellt. Sie benennt 519 männliche und 277 weibliche Familienangehörige in 14 zumeist ausgestorbenen Linien. Auf dieser Genealogie basieren im Wesentlichen die folgenden Ausführungen.

### **Frühe Freyberger**

Das Land zwischen Donau und Iller, Alb und Allgäu wurde seit mehr als tausend Jahren nicht unwesentlich von dem zum schwäbischen Uradel gehörenden Geschlecht der Reichsfreiherren von Freyberg geprägt. Sein Ursprung soll aber nach der 1598 veröffentlichten „Schwäbischen Chronik“ von Martin Crusius in Graubünden liegen. Die Angaben dazu sind jedoch wenig exakt und teilweise sogar sagenhaft. Max v. Freyberg stellt nicht umsonst „deren Glaubwürdigkeit dem Leser anheim“. So soll schon um das Jahr 444 n.Chr. ein von Heiden bedrohter christlicher Ritter namens Curius auf Anraten des Papstes Leo in die Gegend von Chur geflohen sein. Dort habe er eine Burg mit Namen Librimons, d.h. Freiberg, gebaut. Der einheimische Adel soll aber die Familie so sehr befehdet haben, dass sie sich entschloss, ihre Burg Librimons aufzugeben und sich im heutigen Oberschwaben niederzulassen; vielleicht in dem bereits erwähnten Weiler Freyberg. Ab dem 9.Jahrhundert tauchen immer mehr Träger des Namens Freyberg auf, viele in hohen Positionen als Ministeriale, Kleriker oder Soldaten. Bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts hatten sich

# Familienzweige Freyberg-Eisenberg u. Neuensteußlingen bis Ludwig

<b>Freyberg-Eisenberg</b>	<b>Burkart</b> v.Fr. (um 1280) Barbara v.Weyll	<b>Fritz Hanns</b> v.Fr.(um 1310) Catharina v.Romanshorn	<b>Burkart</b> v.Fr. (um 1340) Cordula v.Winterstetten
---------------------------	---	---	---

<b>Heinrich</b> v.Fr. (um 1360) Regina v.Hohenlandenberg	<b>Egloff</b> v.Fr. (um 1420) Gertraud v.Wöllwarth
---	---

<b>Freyberg-Neuensteußlingen</b>	<b>Egloff</b> v.Fr. (um 1420) Gertraud v.Wöllwarth	<b>Egloff</b> v.Fr. (um 1460) Marie v.Veningen	<b>Burkart</b> v.Fr. (um 1470) N.v.Ellerbach
----------------------------------	---	---	---

<b>Heinrich</b> v.Fr. (um 1500) Walburga v.Seiboldstorf	<b>Ludwig</b> v.Fr. (1491-1569) 1. Johanna v.Freyberg 2. Maria Jakobe v.Sachsenheim
--	---

an Donau und Iller, im Allgäu, in Vorarlberg und sogar im Elsass, in Graubünden und am Chiemsee mehrere besondere Familienzweige herausgebildet. Uns interessiert vor allem die Ahnenreihe Freyberg-Eisenberg und die aus diesem Stamm hervorgegangene Linie Neuensteußlingen, zu der der Freiburger Namensgeber Ludwig gehört.

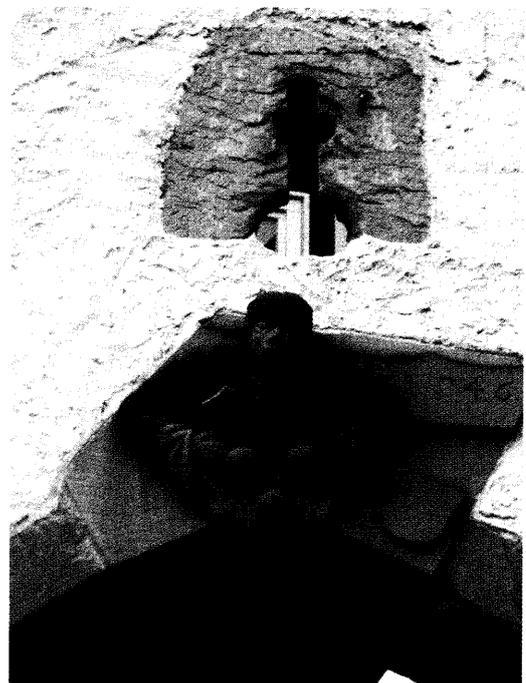
Die dokumentierte Ahnenreihe der Linie Freyberg-Eisenberg beginnt um 1280 mit **Burkart**, der wahrscheinlich schon Mitbesitzer des vom Württemberger Grafen als Lehen vergebenen Steußlingen war, heute Altsteußlingen im Alb-Donau-Kreis. Die dem Familienzweig namengebende Burg Eisenberg bei Pfronten kam erst 1390 an einen Freyberg. Von Burkarts Sohn und Enkel berichtet die Genealogie nur, dass **Fritz Hanns** an einem Turnier in Ravensburg teilgenommen und dem Kloster Ochsenhausen Güter verkauft habe und dass sein Sohn **Burkart** Vater von sechs Söhnen war. Von **Heinrich** erfahren wir, dass er als Pfleger von Landsberg dem bayrischen Herzog „die Salz-Straß zuwege gebracht habe“. Heinrichs ältester Sohn Friedrich war jener Freyberg, der 1390 vom österreichischen Herzog Leopold III. mit der Burg Eisenberg belehnt wurde. Dessen ältester Sohn wiederum, gleichfalls ein Friedrich, baute um 1425 auf dem Nachbargipfel der Eisenberg die Burg Hohenfreyberg. Durch den Unterhalt dieser riesigen Burg offenbar finanziell überfordert, verkauften sie die Freyberger aber schon um 1485 an den Erzherzog Sigmund von Österreich-Tirol.

Heinrichs jüngster Sohn **Egloff** begründete einen besonderen Zweig der Eisenberger Linie, der sich nach der im Schmiechtal gelegenen und gleichfalls zum württembergischen Lehen gehörenden Burg Neuensteußlingen benannte. Egloff ist deshalb in obiger Ahnengalerie nicht nur beim Eisenbergschen sondern auch beim Neuensteußlinger Familienzweig

erwähnt, aus dem in der vierten Generation unser Freiburger Namensgeber Ludwig hervorging. Dem ersten Egloff-Neuensteußlingen war wieder ein **Egloff** gefolgt. Dessen Sohn **Burkart**, der Großvater Ludwigs, zeichnete sich im Krieg des Burgunderkönigs Karl des Kühnen gegen die Schweizer durch besondere Tapferkeit aus. Von seinem Sohn **Heinrich** heißt es lediglich, dass er zwei Söhne hatte, einen Hans Burkart und unseren 1491 geborenen **Ludwig**.

## Ludwigs erste Jahrzehnte

„Ich, Ludwig von Freyberg-Neuensteußlingen“ heißt es in der Urkunde, mit der er dem verarmten



Wappenhalter am „Alten Schloß“  
in Freiberg-Beibingen

Heimeran v. Nothaft 1534 dessen Beihinger Herrschaft um 13000 Gulden abkaufte. Was tat der Mittvierziger Ludwig bis dahin und woher hatte er das viele Geld? 13000 Gulden waren schließlich kein Pappenstiel. Eine Dienstmagd erhielt damals 1,5 Gulden im Jahr, ein Schulmeister 3-4 Gulden. Albert Ritz sagt dazu lediglich, dass Ludwig vor seinem Auftreten in Beihingen mit einer Tochter aus dem Geschlecht der Bernhausen verheiratet gewesen sei und dass die Freyberger „nicht viel Geld im Beutel“ hätten.

Die Freyberg-Genealogie gibt eine andere und wohl zutreffendere Auskunft. Nach ihr war unser Ludwig in einer ersten Ehe mit Johanna, einer Tochter des angesehenen und vermutlich sehr wohlhabenden Ludwig v. Freyberg aus der damaligen Linie Freiberg-Haldenwang verheiratet. Schwiegersohn und Schwiegervater aus verschiedenen Familienzweigen der Freyberg trugen also beide den gleichen Namen Ludwig. Die Genealogie berichtet weiter, dass der Schwiegervater Ludwig durch „die Gunst des Kaiser Maximilian“ die Erbtöchter Sibilla des Augsburger Welserabkömmlings Georg Gossenbrod, der dem damaligen Geldadel zuzurechnen ist, zur Frau erhalten habe. Dieser Georg Gossenbrod war Statthalter Kaiser Maximilians zu Ehrenberg an der Klause und an ihn hatte Erzherzog Sigmund die, wie bereits erwähnt, von den Freybergern wegen Geldmangels aufgegebene Burg Hohenfreyberg übergeben. Gossenbrod gab sie an seinen Schwiegersohn Ludwig weiter, also an den Schwiegervater unseres Ludwig. Dieser Schwiegervater Ludwig erwarb auch die umfangreiche und reichsunmittelbare Herrschaft Justingen. Unser Ludwig von Freyberg hat also bei seiner ersten Heirat in eine reiche Familie eingehiratet. Vermutlich starb aber seine erste Frau Johanna früh. Aus der Ehe war nämlich nur eine Tochter Cunigunde hervorgegangen, die später einen Rechberg heiratete. Dem Wittwer, also unserem Ludwig, dürfte aber genug geblieben sein, um sich in Beihingen einzukaufen. Es ist auch zu

vermuten, dass die Verbindung mit dem Verkäufer Heimeran v. Nothaft durch den Schwiegersohn Rechberg zustande kam. In der Urkunde über den Kauf der Beihinger Herrschaft ist ein Rechberger als Zeuge genannt. Als Herr zu Beihingen heiratete Ludwig die Marie Jakobe von Sachsenheim, die ihm drei Töchter gebar. Ob er zuvor noch, wie Albert Ritz schreibt, mit einer Bernhausen verheiratet war, ist möglich. Die Freyberg-Genealogie weiß davon nichts.

### Die Freyberger nach Ludwig

Mit dem Tod des letzten Freyberg-Neuensteußlingen, der derselben Generation wie unser Ludwig angehörte, erlischt 1581 dieser Familienzweig. In dieser Generation waren offenbar nur Töchter geboren worden. Auch die namengebende Burg Neuensteußlingen zerfiel. An ihrer Stelle wurde später das heute einer Ulmer Familie gehörende Schloss Neusteußlingen errichtet. Ganz anders der Eisenberger Zweig. Er blüht bis in die Gegenwart. Aus ihm ging eine Vielzahl einflussreicher Frauen und Männer hervor: Äbtissinnen, Äbte und Domherren in vielen schwäbischen Kirchen und Klöstern, militärische Anführer, Ministeriale im Dienst des Kaisers, Vorderösterreichs, der bayrischen und der württembergischen Fürsten. Im Auftrag des Königs oblag der Familie im Land zwischen Iller und Lech auch der „Kesslerschutz“, also die damals recht bedeutende Aufsicht über das fahrende Volk der Händler, Gaukler, Zigeuner, Kesselschmiede usw. Ein Johann-Christof v. Freyberg-Eisenberg war 25 Jahre bis 1690 Fürstbischof in Augsburg. Auch Eichstätt und Konstanz hatten Freyberger als Bischöfe. Zu den industriellen Aktivitäten gehören schon vor dem 30jährigen Krieg die Gründung einer Papierfabrik in Öpfingen und einer Eisenhütte in Aschau. Zur Familie zählten auch streitbare und streitlustige Männer, die sich mit Städten, Nachbarn und weltlichen und kirchlichen Oberen anlegten. So gaben z.B. der Schwager unseres Ludwig und dessen Nachkommen zum Unwillen der katholischen Kirche und auch von Luther dem wegen seiner Ablehnung jeder kirchlichen Autorität verfehmten Reformator und Mystiker Schwenckfeld in Justingen Asyl und ließen sogar ihre Kinder von ihm unterrichten. Im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Interesses der Freyberg-Eisenberg stand aber stets und steht noch heute der land- u. forstwirtschaftliche Grundbesitz mit Zentren in Allmendingen im Alb-Donau-Kreis, in Haldenwang bei Burgau und in Jetzendorf in Oberbayern. Zum Freyberg-Eisenbergschen Besitz gehört übrigens auch die im 30jährigen Krieg zur Ruine gewordene Burg Hohenfreyberg. Die Familie konnte die 1805 nach der Schlacht von Austerlitz Bayern zugefallene Burgruine 1841 wieder erwerben.



Inschrift am „Alten Schloß“ in Freiberg-Beihingen  
L.V. Freyberg 1551